ARGUMENTATION KOMPAKT

Ein Service der Hanns-Seidel-Stiftung für politische Entscheidungsträger

Hanns Seidel Stiftung

Ausgabe vom 6. November 2019 – 7/2019

Parteien im Brennpunkt – AfD und Die Linke im Vergleich

Udo Baron /// Die Alternative für Deutschland (AfD) und Die Linke stehen vermeintlich für völlig gegensätzliche politische und gesellschaftliche Entwürfe. Trotz offensichtlicher Unterschiede lässt ein Vergleich beider Parteien aber Ähnlichkeiten vor allem zwischen ihren extremistischen Strömungen erkennen. Das vorliegende Papier fasst zentrale Ähnlichkeiten beider Parteien bei der Wählerschaft und den Einstellungsmustern zusammen.

- AfD und Die Linke üben massive Systemkritik und wollen die Gesellschaft radikal umbauen.
- AfD und Die Linke verfügen über ein schwarz-weiß gefärbtes Freund-Feind-Bild.
- AfD und Die Linke verstehen sich als Anti-Establishment-Parteien, vereinfachen die Realität und befeuern ihre Politik durch populistische Forderungen.
- AfD und Die Linke dulden und fördern extremistische Strömungen in ihren Reihen.

Parteien im Brennpunkt – AfD und Die Linke im Vergleich

Udo Baron

Über Jahrzehnte verfügte die Bundesrepublik über ein stabiles Parteiensystem, dominiert von den Volksparteien CDU/CSU und SPD. Mit Hilfe der FDP als Mehrheitsbeschaffer oder in Form einer großen Koalition aus CDU/CSU und SPD konnte bislang stets eine Bundesregierung unter Führung einer der beiden (damaligen) großen Volksparteien gebildet werden.

Mit dem Auftreten der Partei Die Grünen und deren Einzug in die Parlamente zu Beginn der 1980er-Jahre begann das alte bundesrepublikanische Parteiensystem zunehmend zu erodieren. Im Zuge der deutschen Einheit zog mit der aus der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) hervorgegangenen Partei des demokratischen Sozialismus (PDS), der heutigen Partei Die Linke, erstmals eine zum damaligen Zeitpunkt am äußeren linken Rand angesiedelte Partei in den Deutschen Bundestag ein. Es dauerte bis 2017, als mit der AfD auch eine am äußeren rechten Rand beheimatete Partei in den Deutschen Bundestag Einzug hielt.

Betrachtet man die AfD und Die Linke von ihrem Standort im bundesrepublikanischen Parteiensystem aus, so könnten beide kaum gegensätzlicher sein. Neben unterschiedlichen politischen Inhalten und Forderungen unterscheiden sie sich in ihrem Menschenbild und in ihrem Auftreten. Während Teile der AfD glauben, dass nicht nur Menschen, sondern auch ganze Ethnien von Natur aus ungleich sind, laufen Anhänger der Linken der Fiktion hinterher, dass alle Menschen gleich werden müssen. Haben AfD-Wähler am meisten Sorge vor Kriminalität und Zuwanderung, so treibt die Wähler der Linkspartei die Angst um Gesundheit, vor Arbeitsplatzverlust und Ausländerfeindlichkeit um. Auch in der Einstellung zur Übernahme von politischer Verantwortung unterscheiden sich beide Parteien. Während die AfD bislang in erster Linie Fundamentalopposition betreibt, ist Die Linke weitgehend auf Regierungsbeteiligung orientiert.

AfD und Die Linke stehen für gegensätzliche politische Richtungen, ein Vergleich beider Parteien lässt aber strukturelle und inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen ihnen erkennen. Manche Gemeinsamkeiten sind dabei zwar unterschiedlich motiviert, sie ziehen aber ähnliche Reaktionen nach sich. So fühlen sich beide Parteien beispielsweise zu Russland hingezogen, allerdings aus unterschiedlichen Motiven. Während sich die AfD auf eine Traditionslinie deutsch-russischer Zusammenarbeit bezieht, bilden für Die Linke vor allem die deutsch-sowjetische Freundschaft aus DDR-Zeiten und die Befreiung vom Faschismus durch die Rote Armee 1945 das Rückgrat der deutsch-russischen Beziehungen. Diese Sympathien kommen dabei vor allem aus den extremistischen Lagern beider Parteien wie der „Kommunistischen Plattform“ (KPF) innerhalb der Linkspartei oder aus dem „Flügel“ der AfD.

Wählerschaft

Die AfD und Die Linke verfügen in Teilen über eine ähnliche Wählerschaft. Diese ist deutlich unzufriedener als jene der politischen Mitte. Es herrscht vor allem eine stark verbreitete Verdrossenheit über die Arbeitsplatz-, Wohnungs- und eigene finanzielle Situation. Zudem besteht die Wählerschaft von AfD und Die Linke vorwiegend aus Männern und wird von der unteren Mittelschicht dominiert.

Das Wählerpotenzial ist bei beiden Parteien im Osten Deutschlands am stärksten. Laut einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD) ist die beliebteste Partei der AfD-Wähler nach der eigenen Die Linke. Und die zweitwichtigste Partei der Wähler der Linkspartei ist laut der Allensbach-Studie die AfD. Viele Wähler der Linkspartei sind bei den letzten Wahlen zur AfD gewandert. So sind z. B. bei der Bundestagswahl 2017 400.000 Wähler von der Linkspartei zur AfD gegangen.

Einstellungsmuster von AfD und Die Linke

Demokratie

AfD und Die Linke haben ein autoritäres Staatsverständnis und davon abgeleitet eine ähnliche kritisch bis ablehnende Einstellung zur parlamentarischen Demokratie. Sie üben massive Systemkritik, wollen die Gesellschaft radikal umbauen und schüren dadurch Zweifel an der Leistungsfähigkeit der liberalen Demokratie. Beide Parteien bedienen den unmündigen Bürger, indem sie Sehnsüchte nach einem starken Staat mit einem „starken Mann“ an der Spitze wecken, der das Heft des Handelns in die Hand nehmen und die Menschen sicher durch ihr Leben führen soll.

Populismus

Die AfD und Die Linke verstehen sich als Anti-Establishment-Parteien. Sie verachten die sogenannten gesellschaftlichen Eliten und schüren die Wut und den Hass auf politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger. Beide Parteien suggerieren der Öffentlichkeit, es gäbe einfache Lösungen für komplexe Probleme und diese könnten von ihnen weitgehend ohne Kompromisse umgesetzt werden.

Die AfD und Die Linke pflegen einen ähnlichen Politikstil. Beide Parteien sind strategisch auf Protestwähler ausgerichtet. Sie schüren deren Ängste, gerieren sich als „Stimme der Unzufriedenen“ und betätigen sich somit als politische Verführer. Sie vereinfachen die Realität und befeuern ihre Politik durch populistische Forderungen, z. B. indem sie ihren Wählern soziale Wohltaten ohne deren Gegenfinanzierung versprechen.

Darüber hinaus bedienen AfD und Die Linke den Sozialpopulismus. So gehören Modernisierungsverlierer zu den Zielgruppen beider Parteien. Für die AfD sind das in erster Linie sozial schwächer gestellte Deutsche, für Die Linke darüber hinaus noch Migranten. AfD und Die Linke verstehen sich somit als Kümmerer. Vor allem in den neuen Ländern übernehmen sie diese Funktion, indem sie Angebote für die Bewohner in abgehängten Regionen bereithalten und sozialpolitische Forderungen, z. B. nach einem bundesweiten Mindestlohn, erheben.

Extremismus

Beide Parteien grenzen sich nicht eindeutig vom politischen Extremismus ab. Vielmehr dulden und fördern sie extremistische Strömungen in ihren eigenen Reihen, etwa bei der AfD den „Flügel“ oder bei der Linkspartei die „Kommunistische Plattform“ (KPF) oder die „Antikapitalistische Linke“ (AKL). Vertreter des „Flügels“ verfügen wiederum zum Beispiel über Kontakte zu der rechtsextremistischen Identitären Bewegung Deutschland, Mitglieder der KPF zur Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) und zur linksextremistischen autonomen Szene. Zugleich relativieren die extremistischen Teile der AfD den historischen Nationalsozialismus und die extremistischen Teile der Linkspartei den historischen Kommunismus.

Freund-Feind-Bilder

Die AfD und Die Linke verfügen über ein ähnlich gelagertes, schwarz-weiß gefärbtes Freund-Feind-Bild. Zentrales Feindbild beider Parteien sind die politisch-gesellschaftlichen Eliten – das sogenannte Establishment –, die Globalisierung, der Westen (insbesondere die USA), die NATO, die Europäische Union und der Euro.

Zentrales Freundbild bildet dagegen die breite Masse der Bevölkerung. Für die AfD ist es der „kleine Mann“ und das „Volk“, für Die Linke ist es der „Arbeiter“ und der „Proletarier“. Russland ist das Land, an dem man sich orientiert. Beide Parteien beschwören die Freundschaft zwischen beiden Ländern. Putin ist für sie der starke Mann und das leuchtende Vorbild, an dessen Herrschaftspraxis man sich orientiert. AfD und Die Linke verstehen sich als „Pro-Putin-Parteien“. Sie wollen mit Russland und ohne den Westen eine neue Friedensordnung schaffen. Folgerichtig sympathisieren AfD und Die Linke mit der Annexion der Krim-Halbinsel 2014 durch Russland und fordern die Aufhebung der Sanktionen gegenüber Russland.

Antizionismus / Antisemitismus

AfD und Die Linke weisen Vorwürfe, es gäbe antizionistische oder gar antisemitische Tendenzen in ihren Reihen, entschieden zurück. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass Mitglieder beider Parteien antizionistische bzw. antisemitische Tendenzen aufweisen. Während sich einige AfD-Mitglieder wie der Landtagsabgeordnete von Baden-Württemberg, Wolfgang Gedeon, offen antisemitisch äußern, relativieren andere wie der thüringische AfD-Fraktionsvorsitzende Björn Höcke oder der sächsische Bundestagabgeordnete Jens Maier die deutschen Verbrechen an den europäischen Juden. Mitglieder der Linkspartei wie die ehemaligen Bundestagsabgeordneten Inge Höger und Norman Paech vergleichen die demokratisch gewählten Regierungen Israels mit der NS-Diktatur, setzen die israelische Vorgehensweise gegenüber den Palästinensern mit dem Holocaust oder dem Apartheid-Regime in Südafrika gleich und stellen das Existenzrecht Israels in Frage.

Verschwörungstheorien

Anhänger von AfD und Die Linke neigen zu unterschiedlichen Verschwörungstheorien. Während für Die Linke der Kapitalismus / Imperialismus und somit der Kapitalist und der nach seiner Pfeife tanzende demokratische Rechtsstaat die Hauptursache allen gesellschaftlichen Übels sind, sind es für die AfD die liberale Demokratie und seine Repräsentanten sowie die Ausländer, insbesondere diejenigen muslimischen Glaubens.

Globalisierung

Die AfD und Die Linke lehnen aus unterschiedlichen Gründen die Globalisierung ab. Für Die Linke ist sie Auswuchs eines hemmungslosen Kapitalismus und Imperialismus, für die AfD eine Strategie zur Zerstörung des Nationalstaates. Beide lehnen aus diesen Gründen auch den Freihandel und entsprechende Freihandelsabkommen wie CETA und TTIP ab.

Migration

Die AfD und Die Linke sehen, unterschiedlich motiviert, die Zuwanderung von Migranten, ein Einwanderungsgesetz und die Politik der Bundesregierung seit 2015 kritisch. Während die AfD dafür primär rassistische und nationalistische Gründe anführt („Überfremdung Deutschlands“, „Islamisierung Deutschlands“), sind es bei der Linkspartei arbeitsmarkt- und sozialpolitische Gründe. So warnte bereits Oskar Lafontaine in seiner Chemnitzer Rede vom Juni 2005 vor Fremdarbeitern, die den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen würden. Ähnlich argumentiert auch Sahra Wagenknecht. Gemeinsam ist beiden Parteien die Sorge vor einer drohenden Überlastung der Arbeitsmärkte und der Sozialsysteme durch die zunehmende Migration.

Verhältnis zur DDR

Die AfD und Die Linke verstehen sich als Auffangbecken für die Enttäuschten und Verlierer der friedlichen Revolution von 1989 und somit als „Stimme“ des Ostens. Sie legen ihren Fokus vor allem auf die ostdeutschen Wähler. So würdigen sie deren Lebensleistung und gerieren sich als Bewahrer der ostdeutschen Biografien und somit als deren Interessensvertreter.

Beide Parteien versuchen, die Geschichte der friedlichen Revolution in ihrem Sinne umzudeuten und sie für sich zu instrumentalisieren. Während Gregor Gysi beispielsweise behauptet, die SED habe die Wende erst möglich gemacht, weil sie nicht militärisch eingegriffen habe, suggeriert die AfD unter dem Slogan „Die Wende vollenden“, dass die Revolution erst vollendet wäre, wenn auch das bundesrepublikanische System überwunden ist. Sie stellt damit die Bundesrepublik auf eine Stufe mit der DDR und unterstellt ihr einen diktatorischen Charakter, der durch eine Revolution 2.0 überwunden werden muss.

Ausblick

Die AfD ist nicht Die Linke und Die Linke ist nicht die AfD. Beide Parteien kommen aus entgegengesetzten politischen Richtungen und haben unterschiedliche Traditionen. In ihrer Entwicklung sind sie unterschiedliche Wege gegangen. Während bei der AfD der Einfluss der Extremisten zunimmt, nimmt er bei der Linkspartei eher ab. Im Gegensatz zur AfD setzt Die Linke nicht mehr auf Fundamentalopposition, sondern auf Regierungsbeteiligungen und wird dadurch mittlerweile, gewollt oder ungewollt, zu einer „Systempartei". Dennoch sind Ähnlichkeiten zwischen beiden Parteien, vor allem bei Einstellungsmustern und der Wählerschaft, unübersehbar. Sie müssen in der politischen Auseinandersetzung benannt und diskutiert werden. Nur so bekommen die Öffentlichkeit und somit der Wähler die Möglichkeit, sich ein umfassendes Bild über das Parteienspektrum an den politischen Rändern unseres demokratischen Rechtsstaates zu machen.

Dr. Udo Baron
Publizist und Extremismusforscher, Burgdorf

Impressum: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Lazarettstraße 33, 80636 München
Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a. D.; Generalsekretär: Oliver Jörg